

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag bei C. Heeschen Buchdruckerei, Oberer D. Str. 21, in Neuenbürg.

Nr. 170.

Neuenbürg, Dienstag, den 22. Juli 1924.

82 Jahrgang.

Deutschland.

Berlin, 21. Juli. Zu den in letzter Zeit aus Belgrad und Athen verbreiteten Nachrichten über die politische Lage und über angebliche Unruhen und Bürgerkriege in Bulgarien teilt uns der neu gegründete Verband der bulgarischen Journalisten in Deutschland mit, daß im Velle-Burgas, wo angeblich ein Bauernaufstand ausgebrochen sein soll, zu dessen Befähigung die Handen des mazedonischen Komitees von der Südgrenze zurückgezogen worden sein sollen. Auch die mazedonische Bande existiere nur in der Fantasie der Gegner Bulgariens. Die Meldung, daß bei Gallitsch an der bulgarischen Grenze ein Zusammenstoß zwischen serbischem Militär und 600 Komititschis stattgefunden hätte, habe sich dahin aufgelöst, daß der Zusammenstoß überhaupt nicht an der bulgarischen, sondern an der südwestlich-albanischen Grenze sich zugezogen hat. Gegenwärtig liege die Lage in Bulgarien vollständig ruhig und kein Bauer denke in der Erntezeit an irgend eine Bewegung oder Unruhen. Hier und dort meldeten sich gut bezahlte Agenten des Selbstgewinnens, wie das auch in Deutschland der Fall sei, die sich Mühe geben, die Ruhe des Landes zu stören. Die bulgarische Regierung sei aber fest entschlossen und stark genug, die Sicherheit des Staates aufrecht zu erhalten.

Darmstadt, 19. Juli. Das „Darmstädter Fremdenblatt“ veröffentlicht zwei Artikel über die kommunistische Kampfwache vom 17. 7. bis 4. 8. enthalten. Es sollen Kundgebungen gegen den imperialistischen Krieg und für den Bürgerkrieg veranstaltet und die Kampagne in die Betriebe und Wohnungen getragen werden. Massenversammlungen und StraßenDemonstrationen sollen stattfinden. In der Hauptsache soll die Mobilisierung der revolutionären Kräfte erfolgen. Die Kampagne richtet sich in verstärkter Weise gegen die Sozialdemokraten. Bei den Demonstrationen sollen Kriegsbeschädigte und Kriegswitwen voranmarschieren. Der Volkspräsident von Litauen und Handelsrat Herbst den von den Kommunisten geplanten Demonstrationen nach Moskau.

Jur. Erhaltung des deutschen Weinbaus.

Mannheim, 21. Juli. Der telegraphisch auf den 16. Juli zusammenberufene Vorstand des Deutschen Weinbauverbands hat anlässlich umlaufender Gerüchte, daß die Reichsregierung bei den derzeit schwebenden deutsch-badischen Verhandlungen über den Abschluß eines Handelsvertrags mit Spanien, durch den der deutsche Weinbau einfach ruiniert ist, beschlossen, mit aller Kraft und allen Mitteln für die Erhaltung des deutschen Weinbaus einzutreten, um das drohende Unheil abzuwenden. Er hat sofort nachfolgendes Telegramm an den Reichskanzler abgesandt: Unterzeichnete in Mannheim versammelte Vertreter des Deutschen Weinbauverbands und aller Weinbaugebiete sind erkrankt zu hören, daß die Reichsregierung bereit sei, den deutschen Weinbau bei Abschluß des spanischen Handelsvertrags zu opfern. Sie erhebt gegen eine derartige Vergewaltigung Protest und kann nur annehmen, daß die Reichsregierung die ungeheure Tragweite eines solchen Vorgehens nicht überblickt. Sie fordern aufs entschiedenste Zurückziehung der Verhandlungen für die deutschen Weinbaugebiete der Gar, Rosel, Rabe und Rhein.

Die Rücknahme der Ausweisungsbefehle gilt nicht für das altbesetzte Gebiet.

Düsseldorf, 21. Juli. Die Verfügung des Generals Degoutte, nach der alle Ausweisungsbefehle bis auf die namentlich angeführten Ausnahmen zurückgenommen worden sind, besteht sich nach einer Mitteilung des württembergischen Kreisdelegierten mit auf die aus dem neu besetzten Gebiet und aus dem Ruhrgebiet ausgewiesenen Personen. Die aus dem altbesetzten Gebiet ausgewiesenen werden durch die eingangs erwähnte Verfügung nicht betroffen und bedürfen zur Rückkehr einer besonderen Erlaubnis der Rheinlandskommission. — Etwa 19 000 Beamte haben bisher Anträge auf ihre Wiederzulassung eingereicht. Infolge der Anwesenheit des Generals Degoutte in London, der sich die Entscheidung für alle Anträge von sogenannten gehobenen Beamten vorbehalten hat, wird sich die Erledigung der Genehmigungsangelegenheit um mindestens drei Wochen verzögern.

Der Reichsarbeitsminister über die Hölle.

Der Berliner Vertreter der „Kölnischen Zeitung“ hatte eine Unterredung mit dem Herrn Reichswirtschaftsminister über die neue Gesetzesvorlage über Hölle und Umsatztsteuer. Er wies auf die Uebertragung und Bewegung hin, die die Vorlage in der breiten Öffentlichkeit ausgelöst habe, und schloß daran die Frage, welche wirtschafts- und handelspolitischen Absichten mit dieser Vorlage verknüpft seien.

Der Minister führte auf diese Frage hin u. a. aus: Die Vorlage bedeutet nichts anderes, als die Wiederherstellung der alten Grundzüge und des alten Rechtsstandes für die Zeit, für welche überhaupt noch mit dem alten Zolltarif zu arbeiten ist, also für die Zeit bis zur Fertigstellung dem Inkrafttreten des neuen Zolltarifs. Dabei war sich die Regierung durchaus klar, daß dem Außenhandel für Leben und Wirtschaft der Nation in Zukunft eine noch viel größere Bedeutung zukommen wird als in den Jahrzehnten vor dem Kriege infolge des Verlustes unserer Glaubwürdigkeit sowie infolge der Reparationslasten, die nach dem Barren Zeugnis der Sachverständigen anders als in gewöhnlicher Ausfuhr überhaupt nicht ihre Deckung finden können. Die uns gegenüberstehenden Handelsländer aber sind zum Teil noch weit davon entfernt, diesem Gedanken, den ich wohl als Grundgedanken des Sachverständigen-Gutachtens anzuwenden darf, Rechnung zu tragen. Während wir bis zum 10. Januar 1925 mit der einseitigen Reichszolltarifzufolge des Vertrags von Versailles in unserer handelspolitischen Betätigung aufs Heftigste belästigt sind, haben die Entente-Länder gegen deutsche Warenzufuhr Hemmnisse auf dem Wege der Einfuhr von Waren in Form von Zöllen und

worfen in Belgien und Luxemburg, Großbritannien, den französischen Besitzungen, Baltischen Staaten und Antilleninseln in Frankreich, Spanien, Großbritannien und seinen Dominien, Einfuhrverboten und Beschränkungen wiederum in Belgien und Luxemburg, in der Schweiz, in Italien und Großbritannien, und dazu kommt die differenzierte Zollbehandlung, der wir infolge der verhängten Reichszolltarifzufolge in fast allen Großhandelsländern begegnen. Die Begründung, die man teilweise diesen Sondermaßnahmen gegeben hat — das sogenannte deutsche Valutadumping — ist längst hinfällig geworden. Trotzdem ist noch immer nicht der Abbau der einseitigen wirtschaftshemmenden Hemmnisse durchgeführt. Im Gegenteil, unter Wandel verpiert diese Maßnahmen von Monat zu Monat Härten; denn bei dem hohen Zinsstand und den hohen Steuern, die auf der deutschen Wirtschaft lasten, beide selbst wieder Folgen der wirtschaftlichen Ausblutung Deutschlands, bedürfen nun Differenzialzölle, derart, wie wir sie finden, unübersehbare Demeritnisse. So ergibt auch der Zolltarifvergleich unserer Außenhandels nach den vorläufigen Schätzungen zwar einen kleinen Rückgang der Passivität, da sich die Einfuhr von Lebensmitteln und Rohstoffen gegenüber dem Mai von 870 auf 730 Millionen Goldmark gehoben hat, aber andererseits auch eine Abnahme der Ausfuhr von 516 auf 450 Millionen Goldmark, also statt der Ausfuhrsteigerung ein Rückgang der Ausfuhr von Fertigwaren.

Trotz der auch über Schutzzölle und Freihandel getroffenen Entscheidungen der letzten englischen Wahlen ist die Welt heute noch Freihandel weiter entfernt als je. Das Interesse Deutschlands geht aber nicht dahin, die Schutzzollbewegung zu stärken, sondern im Gegenteil, sie abzuwachen. Deshalb wird der neue Zolltarif, der in der Ausarbeitung begriffen ist, keineswegs hochprotektionäre Bestimmung aufweisen. Ein Deutschland, das nach dem Kriege noch mehr als vorher auf Ausfuhr seiner Fertigwaren und auf die internationale Bewertung seiner Arbeit angewiesen ist, wird sich der Welt gegenüber nicht aus eigenem Willen verschließen dürfen. Die Wiedererrichtung der Getreidezölle kennzeichnet diese Einstellung nicht, sie ist vielmehr vom Standpunkt unserer handelspolitischen Lage gesehen ein notwendiger Ausgleich hierfür.

In diesen Zusammenhängen ist wohl auch die Frage der beschleunigten Aufhebung der Einfuhrverbote einzuordnen? Der Minister antwortete:

„Gewiß, die noch bestehenden Einfuhrverbote sind Reste unserer Schutzabsicht, mit denen wir brechen müssen. Die Notwendigkeit ihrer Aufhebung ist klar, sie passen nicht mehr in ein System des Güterausgleichs und der Handelsvertragsverhandlungen. Die Aufhebung der Einfuhrverbote ist in vielen Fällen ohne Zollserhöhung möglich gewesen. Aber es muß berücksichtigt werden, daß in manchen Industriezweigen die Aufhebung der Einfuhrverbote völlig veränderte Verhältnisse veranlaßt. International beträgt die Geldwertverteilung im Verhältnis zum Warenmarkt im Durchschnitt vielleicht 40 bis 50 Prozent, das heißt für Warenwerte, die früher um 100 Goldmark belaufen zu haben waren, sind jetzt 140—150 anzunehmen. So wenig ich dies als Grund für eine durchgängige Erhöhung der Zölle anerkenne, muß doch den veränderten Verhältnissen dort Rechnung getragen werden, wo sich die Werte beträchtlich geändert haben. So ergeben Berechnungen z. B. für gewisse Baumgüter eine Zollbelastung von etwa 1 Prozent, während die innerdeutsche Umsatzsteuer für diese Ware 25 Prozent beträgt, so daß für die Auslandsware eine Einfuhrprämie von 15 Prozent gegeben ist. Ähnlich liegt es bei anderen Waren. Wenn wir daher die Einfuhrverbote aufheben wollen, so muß damit für Teilgebiete eine gewisse Zollserhöhung verbunden werden. Diese Zollserhöhungen sind Maßnahmen von vorübergehender Art. Dem späteren Aufbau des Zolltarifs darf durch sie nicht vorgegriffen werden.“

Die Londoner Konferenz.

Berlin, 21. Juli. Nach einer Pariser Drahtung des „Mittelschweizer“ soll Dr. Stresemann für Mittwoch nach London berufen werden. Schacht und Bergmann befinden sich angeblich bereits dort.

Die neue Kompromißformel.

Paris, 21. Juli. Das „Journal“ veröffentlicht den Text des Kompromisses, der in der ersten Kommission zwischen dem französischen sowie dem englischen und amerikanischen Entwurf zustande gekommen ist. Nach der Angabe über die Gestaltung eines Amerikaners als Vizepräsident der Reparationskommission, wobei er von dieser oder — falls die Reparationskommission nicht zu einer einstimmigen Entscheidung kommt — vom Haager Schiedsgericht ernannt werden soll und nach der Feststellung, daß die Erneuerung auf fünf Jahre erfolgen und erneuert werden kann, heißt es weiter, daß der Versailler Vertrag durch folgende Bestimmungen ergänzt werden soll: Für den Fall, daß ein Versehen von der Reparationskommission festgestellt wird, auf Grund der Vollmacht, welche sie nach dem Paragraph 17, Abs. 2, besitzt, werden die interessierten Regierungen sofort zusammentreten, um die Natur der Sanktionen zu bestimmen, die angewandt werden sollen. Diese Sanktionen werden ergriffen werden, unter Berücksichtigung der eigenen Interessen der Mächte, welche Reparationen zu erhalten haben und der Interessen der Geldleiher. Die Sanktionen, welche nach einem Versehen Deutschlands ergriffen werden, sollen die Spezialländer berücksichtigen, welche dem Finanzdienst der 500 Millionen-Anleihe dienen. Der Finanzdienst dieser Anleihe wird ein Vorkaufsrecht über die allgemeinen Einkünfte Deutschlands haben, wenn die Spezialländer für ungenügend angesehen werden sollten, ebenso wie über alle materiellen deutschen Hilfsquellen, welche eventuell aus der Inkraftsetzung der Sanktionen hervorgehen sollten. Die Sanktionen, welche nach der Feststellung eines Versehens durch die

Anzeigenpreis:

Die einsp. Zeile oberer Raum im Betrag 15, außerh. 20 Goldm. 1. Zeile 50 Goldm. m. Inf.-Steuer. Kollekt.-Anzeigen 100%, Zuschlag. Offerte und Auskunfterteilung 20 Goldm. Bei größeren Aufträgen Rabatt, der im Falle des Abnahmefahrens hinfällig wird, ebenso wenn Zahlung nicht innerhalb 14 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt. Bei Tarifveränderungen treten sofort alle früheren Vereinbarungen außer Kraft. Fernsprecher Nr. 4. Für telefonische Aufträge wird besonderer Ermäßigung übernommen.

Reparationskommission ergriffen werden sollen, werden nach Einholung der Ansicht des Zahlungsbüros und eines Vertreters der Geldleiher ergriffen werden. Abgesehen von den Spezialbedingungen, welche in den vorübergehenden Ausführungen enthalten sind, bleiben alle Rechte, welche die Mächte, die den Frieden von Versailles und das Sachverständigengutachten unterzeichneten, in Händen derselben.

Die Meinungsverschiedenheiten über die Einladung an Deutschland.

Paris, 21. Juli. Der Londoner Sonder-Berichterstatter der „Havas-Agentur“ meldet u. a.: Die Frage der Einladung Deutschlands zu den Londoner Verhandlungen ist bisher offiziell noch nicht angeschnitten worden. Doch wird sie vielleicht schon heute zur Sprache gebracht werden. Auf englischer Seite befragt man, das Reich zur Entsendung seiner Delegierten nach London aufzufordern. Die franko-belgischen Kreise scheinen dagegen jeder Diskussion mit den deutschen Delegierten zu widersprechen. Falls sich die Notwendigkeit herausstellen sollte, zu dem Versailler Vertrag ein Amendement hinzuzufügen, so würde man es in franko-belgischen Kreisen vorsehen, dies von der Reparationskommission vornehmen zu lassen. Die Reparationskommission würde die deutschen Delegierten vor sich haben, sobald das Reich die zur Ausführung des Sachverständigenberichts notwendigen Reichsmaßnahmen durchgeführt habe. Aus englisch-amerikanischer Quelle verlautet indessen, daß die Engländer wie auch Amerikaner unbedingt darauf bestehen, daß die Deutschen so schnell wie möglich, wahrscheinlich schon am Dienstag, zu der Schlussfassung der Konferenz eingeladen werden.

„Daily Telegraph“ über den deutschen Schritt in London.

London, 21. Juli. Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ schreibt: Wir werden uns ohne Zweifel mit einigen unserer Verbündeten über die Teilnahme Deutschlands an den Verhandlungen der Londoner Konferenz unterhalten und das Ausmaß dieser Beteiligung feststellen müssen. Ich glaube zu wissen, daß der deutsche Botschafter vergangenen Samstag eine wichtige Mitteilung der deutschen Regierung dem britischen Kabinett übermittelt hat. Diese Mitteilung bezieht sich hauptsächlich auf die Wünsche Deutschlands betreffend die wirtschaftliche und militärische Räumung des Ruhrgebiets.

Ausland.

Amsterdam, 19. Juli. Der Sozialist Emil Vandervelde veröffentlicht heute im „De Volk“ einen Artikel betitelt: „Wann wird das Ruhrgebiet geräumt?“, in welchem er u. a. sagt: Für das Gelingen der Verhandlungen in London können wir vielleicht das Beste hoffen, aber unsere Hoffnung ist nicht ohne Bedenken. Seit den vier Monaten, in welchen der Sachverständigenbericht vorliegt, macht sich überall eine starke Depression geltend, die an Kraft und Stärke zunimmt. In England konnte man dieser Lage im Unterhaus hören, daß die Arbeiterpartei und die Hochvereinigungen den Sachverständigenbericht ablehnen, weil Deutschland dadurch gezwungen werde, seine Waren unter dem Weltmarktpreis zu verkaufen, wodurch die Arbeitslosigkeit in den konkurrierenden Ländern noch weiter zunehmen würde. In Frankreich beschuldigte man Herriot, daß er die Frage der Reparationen trennen lasse von den internationalen Kriegsschulden. In Deutschland, wo die Nationalisten noch an Hölle zunehmen, geben selbst die Parteien, die den Bericht gutgeheißen haben, zu verstehen, daß die konstitutionelle Zweidrittelmehrheit für das Einverständnis im Reichstag nicht aufzubringen sein werde, wenn nicht die Alliierten die Verpflichtung übernehmen, daß das ganze Ruhrgebiet einschließlich Düsseldorf, Duisburg und Ruhrort geräumt wird. Vandervelde fährt fort: Wir leben einen deutlichen Unterschied zwischen der wirtschaftlichen Räumung, die bevorzugen soll und der Beendigung der militärischen Besetzung, die mitten im Herzen Deutschlands aufrechterhalten werden soll und durch die schon so viel Unheil angerichtet worden ist. Es würde das Vertrauen, welches die Sachverständigen als unentbehrliche Voraussetzung für das Gelingen des Dawesplans betrachteten, unmöglich machen. Die Hochvereinigungen der Sozialistischen Internationale haben denn auch in einer Versammlung in Amsterdam einstimmig die militärische Räumung der Ruhr verlangt, und zwar zum gleichen Zeitpunkt wie die wirtschaftliche Räumung.

Das bulgarische Amnestiegesetz.

Sofia, 19. Juli. Die bulgarische Telegraphen-Agentur meldet: In der Absicht, die schmerzlichen Spuren der Vergangenheit zu verwischen, und eine Verdrängung der Geister herbeizuführen, hat die Regierung ein Amnestiegesetz eingebracht, das einschließt: 1. Die Minister der Liberalen Partei, die vom Obersten Gerichtshof verurteilt worden sind, mit Ausnahme des ehemaligen Ministerpräsidenten Radostawow u. des ehemaligen Finanzministers Tantschaw. 2. Alle von Militärspersonen begangenen Verbrechen und Vergehen, ausgenommen jene, durch die der Tod oder eine schwere Verwundung von Menschen hervorgerufen wurde. 3. Alle von dem Gesetz über die soziale Fürsorge vorgegebenen Vergehen, sowie gegen das Raubgesetz begangenen Verbrechen. 4. Alle Vergehen der Agrar-Partei, die bei den Ereignissen im September 1922 in Tirnawa begangenen Verbrechen sind, wobei aber die schuldigen Funktionäre ausgeschlossen werden. 5. Alle Verbrechen bis zum 31. Dezember 1923. Nach lebhafter Ausfuhr nahm die Sobranie gestern in 3. Lesung dieses Amnestiegesetz an. Von der Wohlfahrt des Gesetzes bleiben demnach ausgeschlossen: Radostawow und Tantschaw. Jedoch wird der letztere wegen hohen Alters und da er seinen Sinn vollständig geändert hat, begnadigt.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 21. Juli. (Rundfunk.) Die zweite Rundfunkstunde dieses Jahres findet am 11. August statt. Sie ist

tal und in ihrem ganzen Verlauf bei uns sichtbar, sofern das Wetter keinen bösen Streich spielt. Die Sonne geht um 1/8 Uhr unter, zu gleicher Zeit geht der Mond auf, der schon um 6.32 Uhr in den Halbshatten der Erde getreten ist. Kurz vor Monatsanfang, 7.31 Uhr, beginnt der Mond in den Kernshatten der Erde zu treten. Um 8.31 Uhr beginnt dann die Totalität, die bis 10.09 Uhr dauert. Um 11.09 Uhr verläßt dann der Mond den Kernshatten der Erde und um 12.07 Uhr tritt er auch aus dem Halbshatten aus.

Reutlingen, 20. Juli. (Mädchenoberklassen.) Manche Gemeinden unseres Landes wurden kürzlich durch einen Erlaß der Schulbehörde überrascht, daß möglichst sofort, spätestens bis Beginn des Winterhalbjahres, die reinen Mädchenoberklassen statt von Lehrern mit weiblichen Kräften zu versehen seien. Die davon betroffenen Lehrer und Lehrerinnen — beide Teile — haben den Erlaß mit sehr gemischten Gefühlen aufgenommen, und es können sicher Gründe dafür und dagegen angeführt werden. Am meisten verwundert sind sie und besonders die Schulleitenden über die Ulls, mit der mitten im Schuljahr solche Veränderungen vorgenommen werden sollen und etwas geschehen soll, was schon lange hätte geschehen können oder wozu es nächstes Frühjahr beim allgemeinen Klassenwechsel noch Zeit wäre. Aber auch die Eltern, besonders die Väter, werden von der Maßnahme eigenmächtig berührt sein. Wie es heißt, ist Württemberg wieder einmal gegen Norddeutschland zurück. Das wäre natürlich nicht zu verantworten! Oder sind es vielleicht Landesbehörden, die den Stand heben und den Einzelnen drücken?

Reutlingen, 21. Juli. (Aufhebung des Chiffreverbots bei Anzeigen.) Die Verordnung über Zeitungsanzeigen vom 16. Dezember 1915, nach der Anzeigen über den Kauf und Verkauf von Gegenständen des täglichen Bedarfs in den Zeitungen nicht unter Buchstaben erscheinen dürfen, ist laut Zeitungs-Verlag nunmehr aufgehoben. Es können also sämtliche Anzeigen betreffend Angebot oder Nachfrage von Gegenständen des täglichen Bedarfs wieder als Chiffreanzeigen erscheinen, womit ein wichtiger Teil der Pressefreiheit wiederhergestellt ist.

Württemberg.

Stuttgart, 17. Juli. (Neue Bavierformen.) Das Staatsministerium hat durch Verordnung vom 17. Juli d. J. die neuen Bavierformen bestimmt, die künftig für den Dienstgebrauch der Behörden zu verwenden sind. Das wesentliche ist, daß an die Stelle des bisherigen Kastenbogens von der Größe 210 : 330 ein um 33 Millimeter kürzerer Bogen tritt. Die weiteren Hauptformen werden durch fortgesetzte Halbteilung dieses Bogens gefunden. Die Briefhüllen sollen ebenfalls einheitlich gestaltet werden; die gewöhnliche Briefhülle zur Aufnahme des doppelt gefalteten Bogens bekommt die Größe 114 : 162 Millimeter. Die Vorräte der alten Form sind aufzuheben. Auch dürfen die Behörden Handelsverträge der alten Form, soweit besondere Umstände dies rechtfertigen, insbesondere von seitberigen Vorkäufen, auf deren Wunsch im Rahmen der laufenden Bedarfs bis auf weiteres noch abnehmen. Formgrößen, die auch für die Wirtschaftskreise bindend sind, werden erfordernfalls durch besondere Verfügung geändert werden. Die übrigen öffentlichen Verwaltungen werden ersucht, sich der erwünschten Einheitlichkeit halber dem Vorgehen der Staatsverwaltung anzuschließen. Die neuen Formen, für die sich die Reichsregierung und die Regierungen aller Länder entschließen haben, werden im ganzen erhebliche wirtschaftliche Vorteile bringen.

Stuttgart, 21. Juli. (Die Lage des Arbeitsmarktes in Württemberg.) In der ersten Hälfte des Juli hat die Arbeitsnachfrage eine weitere leichte Verschlechterung erfahren. Die Verschlechterung der Lage zeigt sich auch im Rückgang des Güterverkehrs bei den Eisenbahnen und in dem weiteren Steigen der Erwerbslosenquote. In Württemberg sind am 15. Juli 1440 Erwerbslose gegenüber 2450 am 1. Juli unterstellt worden. Die allgemeine Verschlechterung der Arbeitsnachfrage in der Industrie, von der naturgemäß am härtesten die ungelernete Arbeitskräfte betroffen werden, kommt der Landwirtschaft infolgedessen zugute, als ihr für die Ernte wohl in diesem Jahr genügend Hilfskräfte zur Verfügung stehen werden. Bei den 20 bedeutendsten württ. Arbeitsämtern betrug die Erntearbeit am Abend des 15. Juli verfügbare männlichen Arbeitskräften gegen 9000, während nur etwa 1000 offene Stellen noch verfügbar waren. Bei den weiblichen Arbeitskräften waren die entsprechenden Zahlen etwa 3200 und 1300.

Stuttgart, 21. Juli. (Bürgerschaft des Staates für gewerbliche Kredite.) Das Staatsministerium hat dieser Tage den Entwurf eines Gesetzes über die Bürgerschaft des württ. Staates für Darlehen zur Aufrechterhaltung der gewerblichen Erzeugung festgestellt, der

dem Landtag demnächst zugehen wird. Nach dem Entwurf soll die Staatsregierung ermächtigt werden, zur Aufrechterhaltung der gewerblichen Erzeugung für Darlehen, die der Zentralbank württ. Genossenschaft e. G. m. b. H. in Wm. zur Weitergabe an den gewerblichen Mittelstand, namentlich an das Handwerk, von der württ. Genossenschaftszentralbank gewährt werden, bis zum Betrag von insgesamt 5 Millionen Goldmark namens des württ. Staates Bürgschaft zu übernehmen.

Stuttgart, 20. Juli. (Obst- und Gemüsemarkt.) Der Obstmarkt ist mit allem Beerenobst stark besahren. Heidelbeeren stehen im Vordergrund des Interesses, aber auch die übrigen Beeren geben bei langsam sinkenden Preisen noch gut ab. Seit Jahren sind, wie die Zentralvermittlungsstelle des württ. Obstbauvereins mitteilt, zum erstenmal wieder einheimische Apfelsinen zu haben. Frühfrühe, Frühbirnen und Frühäpfel kommen in schöner Qualität. Ausländische Früchte werden noch reichlich eingeführt, auch viel böhmische Birnen und Äpfel. — Auf dem Gemüsemarkt ist die Zufuhr außerordentlich stark, doch kann alles untergebracht werden, wenn auch bei sinkenden Preisen.

Ludwigsburg, 21. Juli. (Denkmaleinweihung.) Nach einer ausgedehnten Mitteilung wird am Sonntag, den 2. September d. J. hier das von den Offizieren des ehemaligen Infanterie-Regiments Nr. 121 ihren gefallenen mehr als 400 Kameraden auf dem Arsenalsplatz errichtete Denkmal eingeweiht werden. Mit der Einweihung wird ein Regimentsappell verbunden werden, der sicherlich die ehemaligen Angehörigen des Feld- und Friedens-Regiments in der gleich häßlichen Anzahl in der alten Garnisonstadt versammelt wird, wie beim ersten Appell im Februar 1921. Das nähere Programm wird im Laufe des Monats August bekanntgegeben werden.

Tübingen, 21. Juli. (70. Geburtstag.) Studiendirektor Dr. Th. Knapp konnte am 20. Juli seinen 70. Geburtstag feiern. Er stammt aus dem Pfarrhaus in Neuhartshausen. Die neuen Verhältnisse für die höheren Schulen sind von ihm zusammengefaßt worden. Im württ. Pädologenverein nahm der Jubilar eine führende Stellung ein.

Tübingen, 21. Juli. (Von der Landesuniversität.) Der durch die Berufung des Professors Krauß von Meyerwalden nach Wien erledigte Lehrstuhl der deutschen Philologie an der Universität Tübingen ist dem ord. Professor Dr. Hermann Schneider in Tübingen angeboten worden. Seit drei Jahren lehrte Schneider in Tübingen als Nachfolger Hermann Hübners. Professor Schneider, dessen Arbeiten vornehmlich auf dem Gebiete der deutschen Heldensage liegen, ist in weiten Kreisen durch seine Biographie Uhlands bekannt geworden.

Hirschau, O.-A. Rottendorf, 21. Juli. (Abstieg in den Alpen.) Der von hier kommende, zur Zeit zur weiteren Ausbildung in der Schweiz in der Nähe von Bern verlebende Kaufmann Alois Friedrich ist am Tauberschliff abgestürzt. Der Kletterer war mit Schlingern beschäftigt gewesen, als auf dem Rücken einen Felsstück und kurz über die 40 Meter hohe Fels in die Tiefe. Er erlitt erhebliche Verletzungen und wurde ins Krankenhaus verbracht.

Trossingen, 21. Juli. (Autounfall.) Kurz nach 1 Uhr morgens rammte in Trossingen ein mit mehreren Personen besetzter Kraftwagen in das Gartengitter der Schwarzwald-Elektra im Kohlherrn. Der Fahrer des Wagens, ein Fabrikant von hier, erlitt erhebliche Schnittwunden im Gesichte, eine Injektion wurde leicht verletzt, die übrigen kamen mit dem Schrecken davon.

Wasserkillingen, 21. Juli. (Schwemer Betriebsunfall.) Sonntag, abends nach 6 Uhr — kurz nach Schichtwechsel —, ereignete sich im Hüttenwerk ein schwerer Unfall. Der Hochen, der in letzter Zeit umgebaut und vergrößert wurde, wurde am Samstag wieder in Betrieb genommen. Der verheiratete, 46 Jahre alte Hermann Wehlsauer von hier und der 43 Jahre alte Kaiser Walter von Hüttlingen mußten oben am Hochenort Ort usw. nachfallen. In dem Ofen sammelten sich Gase an, diese hatten sich zu sehr ausgedehnt, so daß der Wasserabfluß herausgeschlagen wurde. Die beiden Arbeiter wollten nun Wasser nachhüllen, wobei Wehlsauer durch die Gase getrieben wurde und bemußlos umfiel. Walter wollte seinen Kameraden zu Hilfe eilen, stürzte aber bald auch die Wirkung der aufkommenden Gase und konnte sich aus der Vertiefung, in der Wehlsauer lag, herausarbeiten, drach dann aber selber bemußlos zusammen. Ein Ingenieur fuhr mit dem Aufzug nach oben und fand zunächst Walter in bemußlosem Zustand. Er brachte ihm die erste Hilfe und nachdem ein weiterer Ingenieur herbeigekommen, fanden sie auch Wehlsauer. Sie befreiten ihn aus seiner gefährlichen Lage. Trotz sofort angeordneter Wiederbelebungsvorkehrungen konnte der Werkarzt bei Wehlsauer nur noch den Tod feststellen, während Walter wieder zum Leben zurückgebracht werden konnte.

Der Lanz um das goldene Kalb

Von Erka Grapz-Löcher.

(Nachdruck verboten.)

James fand abermals drinnen an der Tür des Vestibüls und mußte sich beherrschen, nicht vor überraschter Freude eine unvorsichtige Bewegung zu machen. Das war eine Reuligkeit für ihn, von der er wirklich nichts geahnt. Der lamose alte Herr! Ja, wenn man das Gesicht besah, sah als Kommerzienrat in einem reichen Hause einzunisten, das Vertrauen der Herrschaften zu gewinnen und auch sonst die Augen überall anstiehlt, um diverse kleine Nebengeschäfte zu machen, wie sehr mit der Corelli, dann konnte man im Laufe der Jahre ein erhebliches Vermögen zusammenbringen!

Aber es blieb immer sehr vorsichtig, immer auf dem laufenden sein! Als nach kurzer Zeit Herr Rechtsanwalt Förgisch erschien und James ihn zum Arbeitszimmer des Herrn Geheimrats hereinführte, benutzte er geschickt den Moment der gegenseitigen Begrüßung, um ins nebenliegende Wohnzimmer hineinzuflücheln. Hier blieb er in der Nähe eines Sofas an der Tür stehen. Er spielte ein gewagtes Spiel. Fräulein Amanda konnte auf den Gedanken kommen, irgend etwas aus dem Wohnzimmer zu holen. Für diesen Fall markierte er, er sei soeben eingetreten, um dem Herrn Geheimrat noch eines der großen schweren Rückenissen als Polster unter den verstaubten Fuß zu schieben. Niemand würde seine wahre Absicht merken!

So stand er unbeweglich, ohne eine Muskel zu rühren, selbst nur kurz und leise atmend. Aber seine ganze Aufmerksamkeit orientierte sich auf das Geschehen. Es gab sehr viel Interessantes zu hören! Der alte Geheimrat, impulsiv und natürlich, wie er sich immer gab, öfnete dem Rechtsanwalt ohne Verzügung und Umschweife seine Empörung über die Corelli. Aus der ganzen Art und dem Tone, in dem Dr. Förgisch antwortete, hörte James sehr wohl heraus, wie angenehm dem Rechtsanwalt dieser Jora war. Und nachdem die drei Herrschaften ansehend alle um den Schreibtisch des Herrn Geheimrats Platz genommen, befragte Dr. Förgisch an die Frage des Geheimrates nochmals alle Einzelheiten jener unermittelten Begegnung mit der Corelli in einem anständigen Saal.

Der alte Herr unterbrach ihn wiederholt mit kräftigen Ausbrüchen des Jornes. Aber angesichts solches Jengens gab es kein Zweifeln mehr. Fräulein Amanda suchte ihren Bruder zu beruhigen. Das Schelten und Jären, das Schlärgern und Empören hatte keinen Wert! Ihr selbst bedeutete diese Entdeckung keine Ueberraschung. Vielmehr blieb es sehr klar über einiges klar werden. Deswegen habe man den Herrn Rechtsanwalt hergeholt! Vor allen Dingen schied natürlich die Corelli offiziell aus dem Bekanntenkreis des Hauses aus. Man lud sie nicht mehr ein. Der Geheimrat broch jegliche Beziehungen zu ihr ab. Jegliche und endgültig. Denn nun war er an seiner verdammten Stelle, seiner Eitelkeit, getroffen! Als logische Folgerung ließ man auch ihr Legat um, das er ihr in seinem Testament ausgeworfen!

James verschärfte drinnen seine Aufmerksamkeiten. Es wurde sehr interessant. Wirklich, sehr spannend und interessant! Ueber das Testament des Geheimrates hatte er bis jetzt noch nicht viel erfahren können. Nun gab es allerlei zu hören. Der Rechtsanwalt schien in dieser Hinsicht einen großen Einfluß auf den alten Herrn zu besitzen. Er rief ihm jetzt den Posten von sechszigtausend Mark, den der Geheimrat der Corelli in bekannter Noblesse hatte ausgeben wollen, nach der Stiftung des Wernerhauses zuzuschreiben. Damit rundete sich der Betrag für diesen Zweck um ein Stück. Offensichtlich schien dem Rechtsanwalt die zum Bau des Wernerhauses gestiftete Summe nicht hoch genug zu sein. Der Herr Geheimrat dürfe sich nicht vor der Nachwelt blamieren, indem er Bestimmungen über in seinem Namen zu errichtende Bauten hinterließ, zu denen nachher die pekuniären tatsächlichen Mittel fehlten!

Solltest du nicht auch Fräulein Joria bedenken wollen? James hörte ganz deutlich, wie Fräulein Amanda diese Frage stellte. Der Geheimrat flammte zu. Ja, in den letzten Wochen war diese Sache schon mehrfach zwischen ihnen erörtert worden, und zwar auf besondere Veranlassung von Fräulein Amanda, nachdem Joria sich ihr immer unentbehrlicher gemacht. Aber sie soll es nicht wissen, soll es durchaus nicht wissen! mochte er zur Bedingung. Wenn sie freu bis zu deinem Tode bei dir bleibt, soll es ihr zuzulassen; aber sie soll es erst dann erfahren!

Der Rechtsanwalt schien über diesen Entschluß erfreut. Und der Geheimrat, beiseitigt, daß der sonst immer so kri-

Baden.

Donauzögingen, 21. Juli. (Einer Bekanntmachung des Kabinettssekretariats des Fürsten zu Fürchtenberg zufolge, wurde in einer der letzten Nächte von Badenbänden im fürstlichen Park der Schwannenschloß abgelaufen und in einer anderen Nacht die Wälle im Park in die Donau geworfen. Die Bevölkerung ist über diese sinnlosen Streiche empört.

Kanndheim, 21. Juli. Die Herrnia, Holz-L-G. hier, ist zahlungsunfähig geworden und befindet sich, nachdem die Konkursöffnung vom Bericht mangels einer die Kosten bedeckenden Masse abgelehnt worden ist, in Liquidation. Die vorhandenen Aktiva sind nicht nennenswert und reichen zur Beilegung der rückständigen Miets- und Gehaltsforderungen für den Monat Juni 1924 nicht aus.

Bermischtes.

Börnigheim (Baden), 19. Juli. (Rechtswürdiger Schlag.) Während eines Gewitters wurde der Krämer Schlagler mit seinem Fuhrwerk durch einen Blitzstrahl erschreckt. Im gleichen Augenblick stieg das Pferd vorn in die Höhe, und es stellte sich heraus, daß dem Pferd beide Hufeisen der Vorderfüße abgerissen waren.

Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten. Die Zahl der Beratungenstellen für Geschlechtskrankheiten beträgt auf dem Gebiet der Invalidenversicherung gegen 200. Die Zahl der bei den Beratungsstellen gemeldeten Personen ist etwas im Sinken begriffen, erreicht aber immer noch 100 000. Die Landesversicherungsanstalten waren im Jahre 1923 gezwungen, wegen ihrer bedrängten Finanzlage den Kampf gegen die Geschlechtskrankheiten auf ein Mindestmaß zu beschränken. In vielen Anstaltsbezirken mußten die Beratungsstellen ganz oder zum Teil geschlossen werden. Auch die von einzelnen Landesversicherungsanstalten mit den Krankenhäusern und der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte geschlossenen Behandlungsgemeinschaften, deren Entwicklung Aussicht auf Erfolg bot, waren fast völlig zum Stillstand gekommen. Der Kampf gegen diese die Gesundheit der Bevölkerung noch immer schwer bedrohende Volksgefahr wird wieder aufgenommen werden.

Erinnerungsmedaille für die Kriegsveteranen. Zur Feier für die deutschen Kriegsveteranen am 3. August d. J. hat die Reichsregierung eine Erinnerungsmedaille herstellen lassen. Sie zeigt auf der Vorderseite einen aufstrebenden Körper, der sich über einem tot hinfallenden Krieger erhebt. Die Rückseite trägt in einem Kreis die Inschrift: „Dem lebenden Geist unserer Toten 1914—1918.“

Ein astronomisches Ereignis ersten Ranges steht in diesem Sommer bevor. Im Monat August wird der Nachbarplanet Mars unserer Erde so nahe kommen, wie dies in den nächsten 60 Jahren (bis zum Jahre 2000) nicht wieder der Fall sein wird. Alle bedeutenden Sternwarten der Welt rüsten sich, um während der Augustwochen die günstige Stellung des Mars zu einer genauen Forderung seiner Oberfläche zu benutzen.

Un glaublich. In Baden war eine Sache unvorstellbar. Die Stadtverwaltung ordnete daraufhin an, daß sämtliche Katzen der Stadt Baden, die übrigens durch ihren Katzenreichtum berühmt ist, getötet werden müßten. Als Tag dieser Tötung wurde der vergangene Samstag bestimmt. Die Tiere wurden mit Hilfe von vier großen geschlossenen Müllwagen aus den verschiedenen Stadtteilen abgeholt. Die Art und Weise, wie die Stadt die Tiere tötete, ist gewissermaßen unglücklich. In jeden Wagen wurden 500 bis 600 Katzen lebend überinandergeschichtet und so hunderlang in dem gedeckten Wagen eingepackt, bis man sie endlich in die Gasanstalt führte, wo ein Gas Schlauch in die Wagen geleitet wurde, bis der Tod die Katzen von ihren Qualen erlöste. Die untersten Tiere waren von den oberen Schichten schon erdrückt worden. Zwischen den übrigen wühlte sich ein Katze auf Leben und Tod ab. Die Müllfuhren erzählten, daß sich die zu oberst liegenden Katzen auf jede Weise, in den Wagen hineingeworfen saugend und drohend kränzten und auf diese einwirkten. Als man nach vollbrachten Werk die Wagen öffnete, fand man einen unentwirrbaren Knäuel in sich verwickelter Tiere vor.

Das Steigen des Schweizer Franken ist eine der bemerkenswertesten Erscheinungen an den internationalen Devisenmärkten. Ende Juni fand der Schweizer Franken in Neuchâtel auf 17,50, während 100 Schweizer Franken in Neuchâtel bei Goldparität der beiden Währungen 19,29 notieren sollten. Bis 12. Juli verbesserte sich dann der Schweizer Franken auf 18,24 und notierte am 14. Juli 18,44; dann stante er wieder auf 18,25 ab. In kurzer Zeit hat sich also der Kurs des Schweizerfrankens in Neuchâtel um rund 3 Prozent verbessert. Diese Tatsache läßt sich zu einem Teil durch den Fremdenverkehr begründen. Nachdem der Zustrom an fremden Reisenden dieses Jahr zum

fföhe, mit schonungsloser Offenheit sich ägernde Rechtsanwalt heute zustimmend war, ging noch einen Schritt weiter und meinte, man könne die Angelegenheit gleich einmal schriftlich entwerfen und fixieren, da man ja gerade zu driff so vollkommen ungeheißer beisammen sei, auch Klarheit und Uebereinstimmung in den Fragen zwischen ihnen herrsche.

Der Diener hörte, wie am Schreibtisch einige Schieb-laden auf- und geschoben wurden. Man holte Papier und Feder heraus. Dann wurde der Nachtrag zum Testament skizziert. Der Rechtsanwalt entwarf die Formulierung der Sätze. Wehrens fiel eine zustimmende Bemerkung des Geheimrats dazwischen. Das Ganze bekam schnell eine kurze, knappe Fassung. Das der Künstlerin zugeordnete Legat wurde umgelassen, der Betrag der ausgeworfenen Summe zum Bau des Wernerhauses zugewiesen. Fräulein Joria Engelhardt erhielt zum Dank für ihre Bereitwilligkeit als Hausgenossin eine ansehnliche Summe vermachelt unter der Bedingung, daß sie noch beim Tode von Fräulein Amanda im Hause sei. Im übrigen wurde Fräulein Amanda nochmals ausdrücklich als Universalerbin anerkannt, und erst nach deren Ableben sollten die Einzelheiten des Testaments in Kraft treten. So war der Entwurf zur Erweiterung des Testaments.

Der alte Herr ließ es sich schmecken nicht nehmen, den Entwurf eigenhändig niederzuschreiben. Wo sein Unfall seine noch tatkräftige Lebhaftigkeit heute an den Besessenen fesselt, wollte er sich wenigstens in dieser Weise eine intensive Beschäftigung machen. Zum Schluß setzte er noch das Datum und seinen Namen darunter. „So“, meinte er mit einer gewissen Befriedigung, „jetzt sind wir uns klar! Dieser Lappen Papier wäre ja an und für sich schon als rechtskräftig gültig in seiner Fassung und durch meine Unterschrift. Aber natürlich ist Herr Doktor so gut und fügt die verschiedenen Paragraphen so bald wie möglich dem Original-Testament ein, nicht wahr? Vielleicht kommen Sie morgen schon deswegen her, Herr Doktor, und dann machen wir gleich das ganze Testament in seiner Ergänzung in Ordnung.“

Der Rechtsanwalt schien es zufrieden. Man vernahm eine zustimmende Antwort und dann den Geheimrat hinzusetzen: „Bis morgen habe ich dann diese Ergänzung zum Testament in meinem Schreibtisch auf —.“ (Fortsetzung folgt.)

ersten Mo-
lande eine
Die Frau
von jeder
Selbst

fiert in R
Landgericht
und, als
Ramm an
Bundesher
Gardinen
volwer ein
schwerver

Ein K
In Kl
schen M
zwischen
kräften
Grab par
G 8 die
Grabe in
in Kien,
pedojäger

Hann
am Sam
Grande cr
gen Werk
der polize
Ein o
Wohnung
leben und
Zimmers
Doermann
Diker um
lang von
Lieber der
worin d
minimalk
mit den d
wische, h
kommen h
zum Kelle
beruhen,
daß unmi
wert trieb
schlechte
keit des

Stuttg
ist etwas
aber keine
100 Mio
17—17,5
bis 33,75
9,50 (8,75
drahtgef
Ränge
Börsem
Preis erde
Rk. gehe
Bis nicht

Stuttg
an das St
Bairlandes
frühere Ein
Aufgebäude
lang wird.

Stuttg
gehört, wor
Verfügung
Neuen Bau
diesen Höhe
der Wiede
den nach er
Jerkoll zu

Stuttg
gen die B
minister, ich
möglich na
Gefahren

Tübing
Studenten
frühere Be
Londoner
Chre und
den dürfen
täuschlign
Rennbau
Verpflicht
werden.
Rohreit un
rektion, des
land. Es
um Deutsch
sich nach a
sich dann g
über Klödl
schen Offiz
Gerade um
ihnen Geb
lere Mediz
ter konnte
Man müße
aus verwan
bestimmalt
larbe. Die
ohne die Ja
sonderr
den, was d
eine große
Blein wolle
Der Vortrag
München
wahr aufge
schmerzte
nach einem
vermeintli
Tatmeißer
angeboten
ist, nach in
übern Tod
München
beier Straß
Straß. Auf
des Chramm
ein, erwarde
München.

Stuttg
an das St
Bairlandes
frühere Ein
Aufgebäude
lang wird.

Stuttg
gehört, wor
Verfügung
Neuen Bau
diesen Höhe
der Wiede
den nach er
Jerkoll zu

Stuttg
gen die B
minister, ich
möglich na
Gefahren

Tübing
Studenten
frühere Be
Londoner
Chre und
den dürfen
täuschlign
Rennbau
Verpflicht
werden.
Rohreit un
rektion, des
land. Es
um Deutsch
sich nach a
sich dann g
über Klödl
schen Offiz
Gerade um
ihnen Geb
lere Mediz
ter konnte
Man müße
aus verwan
bestimmalt
larbe. Die
ohne die Ja
sonderr
den, was d
eine große
Blein wolle
Der Vortrag
München
wahr aufge
schmerzte
nach einem
vermeintli
Tatmeißer
angeboten
ist, nach in
übern Tod
München
beier Straß
Straß. Auf
des Chramm
ein, erwarde
München.

Stuttg
gehört, wor
Verfügung
Neuen Bau
diesen Höhe
der Wiede
den nach er
Jerkoll zu

Stuttg
gen die B
minister, ich
möglich na
Gefahren

Tübing
Studenten
frühere Be
Londoner
Chre und
den dürfen
täuschlign
Rennbau
Verpflicht
werden.
Rohreit un
rektion, des
land. Es
um Deutsch
sich nach a
sich dann g
über Klödl
schen Offiz
Gerade um
ihnen Geb
lere Mediz
ter konnte
Man müße
aus verwan
bestimmalt
larbe. Die
ohne die Ja
sonderr
den, was d
eine große
Blein wolle
Der Vortrag
München
wahr aufge
schmerzte
nach einem
vermeintli
Tatmeißer
angeboten
ist, nach in
übern Tod
München
beier Straß
Straß. Auf
des Chramm
ein, erwarde
München.

Stuttg
gehört, wor
Verfügung
Neuen Bau
diesen Höhe
der Wiede
den nach er
Jerkoll zu

Stuttg
gen die B
minister, ich
möglich na
Gefahren

Tübing
Studenten
frühere Be
Londoner
Chre und
den dürfen
täuschlign
Rennbau
Verpflicht
werden.
Rohreit un
rektion, des
land. Es
um Deutsch
sich nach a
sich dann g
über Klödl
schen Offiz
Gerade um
ihnen Geb
lere Mediz
ter konnte
Man müße
aus verwan
bestimmalt
larbe. Die
ohne die Ja
sonderr
den, was d
eine große
Blein wolle
Der Vortrag
München
wahr aufge
schmerzte
nach einem
vermeintli
Tatmeißer
angeboten
ist, nach in
übern Tod
München
beier Straß
Straß. Auf
des Chramm
ein, erwarde
München.



geführten interalliierten Verhandlungen vollkommen gewürdigt. Es wird jedoch die Meinung vertreten, daß Deutschland vor allem ein Interesse an der Durchführung des Dawes-Vertrages habe und daß ein Deutschland, das entschlossen sei, den Bedingungen dieses Planes nachzukommen, wenig Beschränkungen bezüglich der Anwendung von Sanktionen zu haben brauche, die zu verhindern in seiner eigenen Hand liegen.

In den Nachrichten aus London und Paris, daß die deutsche Regierung für Mittwoch oder Donnerstag nach London gebeten werden dürfte, teilt die „Kölnische Zeitung“ mit, daß bis heute mittag in der Wilhelmstraße keine offizielle Mitteilung darüber vorlag. Wie das Blatt weiter schreibt, beschäftigt sich die deutsche Regierung bisher auch noch nicht mit der Zusammenziehung einer Delegation. Bislang sei nicht deutlich erkennbar, ob die deutsche Regierung zu den Verhandlungen über das Londoner Protokoll gebeten werden soll, oder lediglich zur „Anerkennung“ der von den alliierten Regierungen gefassten Beschlüsse. Je nach Inhalt und Form der Einladung werde die deutsche Delegation zusammengesetzt sein. Eine Reise des Reichskanzlers oder Außenministers dürfte nur in Frage kommen, wenn die deutsche Regierung aufgefordert wird, nach London zu kommen, um mit den alliierten Mächten über die Anwendung des Dawes-Planes zu verhandeln.

Ablehnung des Kompromisses in Berlin.

Berlin, 21. Juli. Die Beschlüsse des ersten Ausschusses in London über die Sanktionen stellen eine wesentliche Verschlechterung gegenüber dem bisherigen Entwurf dar. Deutschland kann natürlich die Gegenseite nicht hindern, derartige einseitige Beschlüsse zu fassen. Es ist aber kein Zweifel, daß der Versailler Vertrag nur zweiseitig geändert werden kann und daß die deutsche Regierung deshalb nicht gezwungen werden kann, diesen Beschlüssen anzuerkennen. Insbesondere ist Deutschland keineswegs gewillt, die auch von dem englischen Kronprinzen und der englischen Regierung mitgeteilte Auffassung preiszugeben, daß nach dem Versailler Vertrag keine der alliierten Mächte berechtigt ist, allein Sanktionen zu ergreifen und daß auch alle Alliierten zusammen nicht das Recht haben, territoriale Sanktionen zu erlassen. Auch eine Verkürzung der Rechte, die den Agenten und Vertretern der ausländischen Anleihegläubiger im Dawesprotokoll zugesichert sind, muß sich Deutschland verbitten. Nach den Beschlüssen des ersten Ausschusses soll diesen Instanzen nicht mehr ein Vetorecht gegenüber etwaigen Sanktionen eingeräumt werden, sie sollen nur Gelegenheit bekommen, ihre Ansicht zu äußern und nur gehört werden, nachdem die durch einen Amerikaner vermittelte Reparationskommission einen Beschluß über eine schuldlastige Verletzung Deutschlands bereits getroffen hat. Sie soll nach der jetzigen Auffassung erst gehört werden, wenn die alliierten Regierungen über die Art der Sanktionen Beschluß gefaßt haben. Die Auffassung des Agenten wäre aber gerade für den ersten Beschluß der Reparationskommission von größter Bedeutung, nämlich wenn darüber entschieden wird, ob eine etwaige Verletzung Deutschlands schuldhaft ist oder nicht. Darüber zu befinden wäre der Agent ganz besonders in der Lage auf Grund seiner Kenntnis von den Verhältnissen Deutschlands.

Pariser Theaterdonner.

Paris, 21. Juli. Das Kompromiß, auf das sich die erste Kommission der Londoner Konferenz in bezug auf etwaige Verletzungen Deutschlands und die Sanktionen geeinigt hat, findet in Paris lebhaftesten Kritik. Nur ganz vereinzelte Stimmen haben darin einen erkranklichen Fortschritt der Konferenz und sprechen von einer Aufbesserung des politischen Himmels. Der größte Teil der Abendblätter ist der Ansicht, daß diese Einigung läßliche Folgen für Frankreich haben werde. Die nationalistiche Presse spricht sogar davon, daß mit diesem Beschluß die Reparationen begraben seien und ergeht sich in den üblichen Prophezeiungen. Zunächst müsse die Ruhr geräumt werden, dann werde sich Deutschland darauf besinnen, daß sein Gebiet verkleinert würde und damit habe man die gleiche Situation wie 1914. Wenn Frankreich auch ein wenig besser dastehen als damals, so habe andererseits Deutschland einen härteren Willen, wieder Krieg anzufangen (!). Die Gründe, mit denen in Paris das Kompromiß bekämpft wird, sind folgende: Einmal glaubt man, daß man den Geldgebern zu große Zugeständnisse gemacht habe, indem bestimmt wurde, daß die Sanktionen die Finanzen, die unter Umständen für die Geldgeber in Frage kommen, beeinträchtigen würden. Man sagt sich, daß solche Sanktionen ausschließlich im Ruhrgebiet, d. h. im reichsten Teile Deutschlands, ergriffen würden. In diesem Falle würde die Wiederaufnahme der Kohlenproduktion durch Frankreich nicht den gewünschten Erfolg haben. Wenn die Stimmen der Amerikaner in der Reparationskommission bei Feststellung etwaiger Verletzungen auch nicht ausschlaggebend sein werden, so könne man sie doch nicht ohne weiteres ignorieren. Ebenso empfindet man es unangenehm, daß vor Ergreifung von Sanktionen die Ansicht des Generalagenten der Zahlungen und des Vertreters der Geldgeber — der übrigens nicht der Trennhänder sein wird — gehört werden muß. Wenn auch, so wird ausgeführt, die Beschlüsse nicht verbindlich für die Reparationskommission sein werden, so sei es doch nicht möglich, sie ohne Nachteile zurückzuweisen. Endlich findet man das Verfahren, eventuell eine neue Sanktion zu unternehmen, viel zu langwierig, so daß von einer Aktionsfreiheit nicht gesprochen werden könne. Am ruhigsten bleibt noch der „Temps“, der neben den Nachteilen des Kompromisses auch einige Vorteile für Frankreich hervorhebt. Er hält das ganze Verfahren der Londoner Konferenz für verfehlt und wiederholt, daß es vor allem nötig sei, den Dawes-Plan leben zu lassen, bevor man darüber beschließt, was man nach seinem Tode zu tun habe.

Antliche Befähigung des deutschen Schritts in London.

London, 21. Juli. Ende voriger Woche hat, wie jetzt von

amtlicher englischer Seite zugegeben wurde, der deutsche Botschafter im Foreign Office eine lange deutsche Denkschrift überreicht, in der zum einmal der Standpunkt Deutschlands bezüglich des Abbaus der wirtschaftlichen Sanktionen und der Klärung des Ruhrgebietes auseinandergesetzt worden ist. Von englischer Seite hebt man hervor, daß dieses deutsche Schriftstück nichts enthalte, das nicht bereits in England bekannt sei. Es sei nur eine nochmalige Zusammenfassung des deutschen Standpunktes in dieser Frage. — In den Kreisen der englischen Sachverständigen beurteilt man die Lage der Verhandlungen der zweiten Kommission heute günstiger, da es anscheinend gelungen ist, die Franzosen zu bewegen, in ihre Denkschrift über den Abbau der wirtschaftlichen Sanktionen die von der englischen Regierung und der Großfinanz geforderten festen Termine bis zum fünften September und bis 31. Oktober für den Abbau des französisch-belgischen Wirtschaftsregimes aufzunehmen zu lassen.

Poincare mit den Erfolgen Herriots zufrieden.

London, 21. Juli. Herriot und Thoms sind heute vormittag vom König im Buckingham-Palast zu längerer Audienz empfangen worden. Der König hat ihnen gegenüber die Hoffnung ausgesprochen, daß die Konferenz zu einem vollen Erfolg gelangen möge. Ramsay MacDonald erklärte heute im Unterhause, daß ein Bericht über die Arbeiten gestern nach Abschluß der Verhandlungen vorgelegt werden würde und daß er auf dem üblichen Wege durch die Parteivorstände feststellen lassen werde, welche Wünsche die Parteien bezüglich einer Erörterung der Verhandlungsergebnisse im Parlament hätten. Herriot hat, wie in französischen Kreisen verlautet, eine längere telefonische Aussprache mit Poincare gehabt. Im Verlauf dieser Unterhaltung soll Poincare erklärt haben, daß er über die Ergebnisse der Londoner Konferenz befriedigt sei und nicht die Absicht habe, Herriot im Senat anzugreifen. Vorausgesetzt, daß Herriot weiter daran festhalte, daß auf der Konferenz die Frage des Abbaues der unsichtbar gemachten militärischen Besetzung des Ruhrgebietes nicht angeschnitten werde. Trotz der Befriedigung Poincares mit seinem Kammerherrn Herriot legt die nationalistiche Presse zur Klärung der Lage der Dinge doch niemals Gebrauch machen können. Es ist interessant, daß die radikale „Ere Nouvelle“, die vor einigen Tagen noch die schnelle Entfernung von Herriot della Rocca aus dem Ministerium des Reiches verlangt hat, heute in einem Londoner Bericht die Verdienste Herriots bei Erzielung der letzten Londoner Kompromisse hervorhebt, während die Lobprüche der nationalistischen Presse für die technischen Berater Herriots vollkommen verstummt sind.

Arbeitsruhe im Bädergewerbe.

Auf Antrag der beteiligten Gewerbetreibenden in Wildbad hat das Oberamt in Uebereinstimmung mit dem Gewerbeaufsichtsamt am 4. Juli d. J. unter Berücksichtigung der besonderen Verhältnisse des Baderortes Wildbad für die Monate Mai bis September jeden Jahres (je einschließlich) genehmigt, daß die Berufsgeschäfte des Bädergewerbes in Wildbad an Werktagen bereits von 5 Uhr morgens ab ausgesetzt werden dürfen; im übrigen wird auf die oa. Bekanntmachung vom 19. April 1924 (Enztäler Nr. 93) hingewiesen.

Neuenbürg, den 19. Juli 1924.

Oberamt:
Wagner.

Forkamt Wildbad. Nadelholzstangen- und Schichtderbholz-Verkauf.

Am Freitag, den 25. Juli 1924, nachmittags 4 1/2 Uhr, in Wildbad im „Eisenbahnhotel“ aus Staatswald I Abtl. Dist. Gütersberg, Christophshof und Ostwiese Baustangen Ia 309, Ib 294, II, 242, III, 51. Hagstangen 106 I., 275 II., 118 III. Hopfenstangen 946 I., 453 II., 442 IV., 223 V. Rebsteden 183 I. Klasse. Buch. Prügel: 153 Am. Nadelholz-Anbruch 163 Am. Losverzeichnisse sind vom Forkamt erhältlich.

An unsere Leser in Langenbrand!

Nachdem der Autoverkehr wieder gesichert ist, wodurch der „Enztäler“ bereits um 3 Uhr in die Hände der Leser gelangen kann, lassen wir, verschiedenen Wünschen aus dem Leserkreise Rechnung tragend, die Agentur ab 1. August eingehen und bitten unsere Leser, den „Enztäler“ ab 1. August wieder bei der Post bzw. der Postfiliale zu bestellen.

Verlag „Der Enztäler“.

Rheinische Creditbank, Niederlassung Herrenalb.

	Heutig. Kurs	Vorig. Kurs		Heutig. Kurs	Vorig. Kurs
Geldanleihe	4,2	4,2	Berg. Akt.	—	—
3/4% Dt. Reichsanl.	0,995	0,990	Bubersb. Akt.	6 1/2	6
4% „	0,975	—	Charlottenburger	—	—
5% „	0,9	0,278	Wasser Akt.	17 1/2	16 1/2
3 1/2% Württ.	—	—	Daiml. Mot. Akt.	1,9	1,8
Staatsanleihe	0,500	0,460	Boagenau	—	—
4% W. Staatsanl.	0,460	0,460	Eisen Akt.	6,3	6,3
5% Südb. Festsch.	—	—	Germania	—	—
Merktbank Obl.	1,400	1,350	Vinoleum Akt.	8,3	8 1/2
5% Badische	—	—	Harp. Bergb. Akt.	49	48
Kuhlenanleihe	10,25	10	Höchst. Farb. Akt.	9	8 1/2
5 1/2% Reichs-	—	—	Junghaus Akt.	5,7	5
Geldanleihe	—	—	Köln-Rottm. Akt.	5 1/2	5
Dtsch. Bank Akt.	7 1/2	7,2	Kollmar & Jour-	—	—
Disconto	—	—	don Akt.	14,5	14,9
Command. Ant.	8,1	8	Körting Mas. Akt.	4 1/2	4
Reichsbank Ant.	35	33	Lourahütte Akt.	4,1	3,8
Rhein. Credit-	—	—	Magirus Akt.	1,1	1
bank Akt.	1 1/2	1 1/2	Mansfeld Akt.	1,9	2
Württemberg. Vereins-	—	—	H. S. L. Akt.	3 1/2	3,2
bank Akt.	1,395	1 1/2	Neckarwerke Akt.	3 1/2	3 1/2
Sapog Akt.	19	18,4	Ind. Eisf. Akt.	2,9	2,85
Harb. Elb. Akt.	3,9	3 1/2	Sals. Heilbr. Akt.	39,5	39
Wg. Rohalb. Akt.	23,5	24 1/2	Stuttg. Zuck. Akt.	2,35	2,25
Elektr. Hochb. Akt.	38 1/2	38 1/2	Württ. Elekt. Akt.	3,4	3,4
H. C. B. Akt.	6 1/2	6,4	Wollf.	—	—
Wob. Anilin Akt.	11 1/2	10	Waldb. Akt.	7,2	7

Forkamt Girsau. Beigeholzverkauf

am Dienstag, den 29. Juli, vormittags 11 Uhr, im „Hirsch“ in Oberreichenbach aus Staatswald Weidenhardt, Abt. Judenwäldle, Havelburg, Saubühl und Föhreichenbau Nadelh.: Km.: 5 Papiertrollen II. und III. Klasse 2 Mtr. lang, entbindet, 10 Forchenroller 211 Prügel, 68 Anbruch. Losverzeichnisse von der Forkdirektion G. f. D. Stuttgart.

Neuenbürg. Zum sofortigen Eintritt zwei redegewandte

Detailreisende,

die im Besitze der nötigen Papiere sind.

Wolff Müller, Del- und Fettwaren, Wildbaderstraße.

Sängervereinigung „Freundschaft“

Wiederbeginn der regelmäßigen Singstunden am Mittwoch, den 23. Juli 1924, abends 8 1/2 Uhr im „Bären“. Pünktliches und zahlreiches Erscheinen wird erwartet. Stimmbegabte Herren sind herzlich willkommen.

An unsere Leser in Calmbach!

Mit Rücksicht auf die verteuerten Postgebühren haben wir uns entschlossen, ab 1. August eine Agentur in Calmbach für den „Enztäler“ bzw. „Calmbacher Tagblatt“ zu errichten. Die Agentur hat Frau Sättlinger, Wildbaderstraße 124, 1. Stock (im früheren „Bären“) übernommen. Hierdurch erhalten die Leser die Zeitung zu billigerem Preise als durch die Post bezogen. Wir bitten, hieron recht zahlreich Gebrauch zu machen, umso mehr, als unsere Zeitung als Bezirksamtblatt alle amtlichen Bekanntmachungen enthält.

Verlag „Der Enztäler“ u. „Calmbacher Tagblatt“.

Gesangbücher

in großer Auswahl empfiehlt

G. Meeh'sche Buchhandlg., Neuenbürg.

C. Meeh'sche Buchdruckerei

Inh. D. Strom Buch- und Papierhandlung.

Herstellung sämtlicher

Drucksachen

für Handel, Gewerbe, Industrie, Behörden, Vereine, Hotels und Restaurants in einfacher bis feinsten Ausführung.

Kataloge :: Prospekte :: Preislisten :: Plakate.

Eigene Buchbinderei

für Buchbinderarbeiten jeder Art.

Verlag des „Enztäler“

Neuenbürg, Enz :: :: :: Telefon Nr. 4.

Oberamtstadt Neuenbürg. Gebäude-Eigentümer,

namentlich Inhaber von Fabriken und sonstigen größeren Gewerbebetrieben, werden aufgefordert, Änderungen an Gebäuden oder Zubehörteilen in den nächsten 10 Tagen zur Gebäude-Brandversicherung anzumelden (Zimmer 3). Dasselbe wird auch Ausnahmefall wegen Feuerungsversicherung erteilt. Stadtschultheiß Knobel.

Gewerbe-Verein Neuenbürg.

Beit. Sonderzug am Sonntag, den 27. Juli, zum Besuch der Bau- und Gartenbau-Ausstellung in Stuttgart. Ich mache unsere verehrl. Mitglieder auf das Ausschreiben des Herrn Stadtschultheiß Knobel im gefügigen Enztäler aufmerksam und empfehle die Benützung dieses Sonderzuges zum Besuch der beiden umfangreichen Ausstellungen.

Der Vorstand: H. Gollmer.

Mütter

die ihre Kinder lieb haben, wachen sie nur mit der eifrigsten

Steckenpferd-Buttermilch-Seife

von Bergmann & Co., Radebeul, denn diese ist die beste Kinderseife, die süßlich mild und wohlriechend für die empfindlichste Haut.

Carl Mahler, Seifenfabrik, Linsenaner Str., C. Gockelmann

Pianino

zu M. 780.— zu verkaufen. H. Nebel, Pforzheim, Becht. Karl-Friedrichstraße 51.

Zur Einmachzeit

empfehlen Bergament- und Salizyl-Papier in nur guten Qualitäten G. Meeh'sche Buchhandlung, Inh.: D. Strom.